

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 271.

Samstag, den 19. November 1904.

19. Jahrgang.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

In dem letzten Vortragsabend gelangten zwei verschiedene Themen zur Sprache. Herr Pfarrer Lieber sprach über Böcklins Gedichte der Seligen und knüpfte daran im engsten Anschluß an die Studien Professor Vertbolds (Bafel) religionsgeschichtliche Betrachtungen. Redner recapitulirte in zusammenfassender Form die mehr oder minder bekannten Anschauungen der verschiedenen Völker über den Aufenthalt der abgestorbenen Seelen. Die Idee einer Insel der Seligen war eine weitverbreitete, sowie die damit in Zusammenhang stehende Vorstellung einer Ueberfahrt der Todten über einen Fluß oder Meeresarm. Noch heute erhaltene Sagen und Bräuche stammen von diesen alten Mythen ab. Böcklin schwebte bei der Schöpfung seines Werkes kein bestimmtes mythologisches Motiv vor. Das Bild ist ein Traumwerk künstlerischer Phantasie; doch möchte man, um mit Floerke, Böcklins Biographen zu reden, bei Böcklin eine Realität des Traumes anerkennen. Was aber den „Gedichten der Seligen“ ihren dauernden idealen Werth gibt, ist der Umstand, daß hier eine ursprünglich religiöse Idee ihren künstlerischen Ausdruck gefunden hat.

Der zweite Redner des Abends Dr. Prüssian sprach über Taines berühmte „Philosophie der Kunst“ und suchte in gedrängter Form einen Ueberblick über das Wesen der aus naturwissen-

schaftlichen Grundlagen entwickelten Taine'schen Weltanschauung zu geben. Im Mittelpunkt der Schilderung stand natürlich die zum Schlagwort erhobene und viel umstrittene Milieutheorie des französischen Gelehrten, die übrigens, wie Redner leider nicht betonte, speziell in der deutschen Gelehrtenwelt lebhaften Nachhall gefunden hat. Interessant war die Parallele, in die Redner Tains systematische in soziale, politische, klimatische und physikalische Untersuchungen aufgetheilte Kunstanschauung gegen Goethes mehr instinctive Aesthetik zog. Schließlich fand auch noch der ausgezeichnete krasivolle Stil Taines, dem der Vortragende alles typisch französische abschrieb und nicht ganz treffend Gottfried Kellers wuchtige Schreibweise an die Seite setzte, seine Würdigung.

„Gespenscher“ und „Sie muß ihr Glück machen“. Zwei Romane von C. Siebig. Illustriert von Ed. Cucuel. Karl Krabbe Verlag Erich Gubmann, Stuttgart. Preis geb. 2 A., elegant in Leder geb. 3,50 A. Allerlei seltsames Gewölk auf Vererbungstheorie basirende, gespenstische Todesfurcht drängt sich zwischen das volle Liebesglück von Fritj und Maria, bis endlich die Vernunft und die Wirklichkeit siegt, und die mit kufensartiger Hartnäckigkeit genährte und mit hysterischer Apathie festgehaltene Familienbelustigung auf immer verschwindet wird um dauernden Sonnenschein Platz zu machen. — „Sie muß ihr Glück machen“. — Eine reizende Kleinigkeit, welche äußerst geschickt den tiefen Sinn der vollen Lebenswahrheit, die so oft unterfrotzen unsere Herzen-

wünsche mit Füssen tritt, verkörpert. Vornehm moderne Ausstattung, fein ausgeführte Illustrationen schaffen zusammen mit dem überaus spannenden Inhalt ein vollendetes Ganzes von anmuthigstem Reiz.

„Gräfin Langeweile“. — Ihr Bild. Von Hanns von Zobel. Illustriert von F. von Reznicek. Preis geb. 2 A. elegant geb. 3 A. Carl Krabbe, Verlag Erich Gubmann, Stuttgart. Das eigenartige feine Parfüm der vornehmen Welt und der feinsten eleganten Plauderton in Erzählung und Dialog sind typische Vorzüge der Hanns von Zobel'schen Muse. — Der durch Veranlagung und Erziehung ungewöhnlich apart entwickelte Frauencharakter der „Gräfin Langeweile“, der äußerst geschickt und ansprechend verflochten, viel weibliches Räthsel und jugendthörichte Natürlichkeit vereint, hält sofort durch seine reizvollen Eigenheiten das lebhafteste Interesse des Lesers gefangen und hebt sich von den beiden edlen Männergestalten ganz vortrefflich ab. — „Ihr Bild“ malt mit aufkeimender Liebe der ernste, gefestigte Künstler und erobert sich dabei durch seine Kunst und seinen Seelenadel das stolze Herz einer verführerisch schönen, vermögenden Weltbame. Freilich versucht der unangenehme Dritte durch Eifersucht das reizende Idyll auf immer zu zerstören, umsonst, Amor siegt, und ein volles Glück erstrahlt auf Gullös nordischer Bauberinsel.

Tel. 3046. Photographie C. H. Schiffer, Taunusstr. 4

73 eigene Geschäfte	Herren-Zugstiefel sehr dauerhaft 4. ⁵⁰ Mk.	Herren-Schnallen-Stiefel sehr bequem 7. ⁵⁰ Mk.	Herren-Schnürstiefel. elegante Façon 8. ³⁰ Mk.	Jährliche Produktion Weit über eine Million Paar.
Preisgekrönt mit der goldenen Medaille.	Herren-Schnürstiefel. Ia. Wichsleder 4. ⁷⁵ Mk.	Herren-Schnürstiefel. echt Chevreaux 8. ⁵⁰ Mk.	Herren-Kalblack-Zugstiefel 10. ⁵⁰ Mk. Salonstiefel.	900 Spezialmaschinen neuester Konstruktion.
1500 Arbeiter u. Beamte	Herren-Schaftstiefel sehr kräftig 6. ⁹⁰ Mk.	Herren-Schaftstiefel mit Eisen und Nagel 7. ⁹⁰ Mk.	Herren-Schnürstiefel. Ia. Box-Calf 10. ⁵⁰ Mk.	Fuhrmanns-Schnür-Stiefel mit Eisen und Nagel 7. ⁵⁰ Mk. aus Ia. Kernleder.
Gummischuhe russische und deutsche Fabrikate.	Herren-Arbeits-Schuhe mit Eisen und Nagel 4. ²⁰ Mk.	Herren-Tuchpantof. warm gefüttert 1. ¹⁰ Mk.	Damen-Zugstiefel aus starkem Leder 3. ⁹⁰ Mk.	Gummischuhe in grosser Auswahl.



Das beispiellose Renommée

unserer Firma beruht in der Herstellung

wirklicher **Qualitätsware**

und deren

unübertreffliche **Preiswürdigkeit!**

Spezialität: Wetterfeste Winter-Fussbekleidungen für die Strasse.
Warme und bequeme Schuhwaren für das Haus.

Conrad Tack & Cie.

Deutschlands bedeutendste Schuhwaren-Fabriken Burg b. M.

Verkaufshaus Wiesbaden

10 Marktstrasse 10.

Reichillustrierte
Preisliste
auf Wunsch
gratis u.
franko!



Damen-Knopf- u. Schnür-Stiefel, sehr modern, 6. ²⁵ M.	Damen-Knopf- u. Schnür-Stiefel, echt Box-Calf, bestes Material, 8. ⁵⁰ M.	Damen-Knopf- u. Schnür-Stiefel, echt Chevreaux, moderne Formen, 9. ⁵⁰ M.	Damen-Halbschuhe, Wichsleder, 3. ⁰⁰ M.
Damen-Spangenschuhe, sehr solide 3. ⁷⁵ M.	Damen-Hausschuhe, dauerhaft, 3. ²⁰ M.	Damen-Tuchpantoffel, Fils- und Ledersohle 1. ⁰⁰ M.	Damen-Tuchpantoffel, Lederbesatz, warm Futter und Ledersohle 1. ⁷⁵ M.
Damen-Lederpantoffel warm Futter und Flecke 1. ⁰⁰ M.	Knaben-Schulstiefel Ia. Wichsleder, in breiten, eleganten Façon. 29/30 31/33 34/35 36/37 38 4. ³⁰ M. 4. ⁷⁰ M. 5. ¹⁰ M. 5. ⁵⁰ M. 5. ⁹⁰ M.	Knaben- und Mädchen-Schulstiefel in starker Ausführung. 25/26 27/28 29/30 31/33 34/35 3. ¹⁰ M. 3. ⁵⁰ M. 3. ⁹⁰ M. 4. ³⁰ M. 4. ⁷⁰ M.	Knaben- und Mädchen-Knopf- u. Schnür-Stiefel Ia. Boxcalf, in spitzen, breit, eleg. Façon. 25/26 27/28 29/30 31/33 34/35 5. ⁰⁰ M. 5. ⁵⁰ M. 6. ⁰⁰ M. 6. ⁵⁰ M. 7. ⁰⁰ M.

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 271.

Samstag, den 19. November 1904.

19. Jahrgang.

Ebbes von unterm Stammtisch.



Birreche. Schorch. Hannphilipp.

Schorch und Birreche: Seit sinn mir awer die Erschte, dem Hannphilipp scheint die Dür gestern Dwend doch nit so gut bekommen ze sein, sonst war er schon do.

Hannphilipp: Des der eich jo nit erri, do sein ich jo, Gure beisamme; ich bin nor unnerwegs uffgehalte worn von so em Kurstrende wie ich iwer de Schillerplog bin, der wollt nemlich nun mir Auskunst hawe, wo dann des Schillerdenkmol war; ich konnt ihm natürlisch lan bestimmt Antwort gewe, dann des kann jo momentan lan Mensch in ganz Wiesbare, awer ich saut zu em, hiewer Herr, mer hunn emol e Schillerdenkmol gehabt unu mir solle aach wider aach kriech, wo des alte gebilmwe is was ich nit, unu wo des neie hintimnt was ich aach nit, do fröge se am beste emol de alte Flindt.

Birreche: Jo mer misse uns beinah hier schäme, daß des neie Denkmol so lang uff sich warte läßt, so hunn ich die Woch sogar gelese, daß die alt Schillerbist als alt Eise eventuell verkauft wern sollt.

Schorch: Dumm Dos, des is jo längst widderrufe. Uebrigens solls mich wunnern, wann die Wist doch noch emol meistbietend veräußert werd unu kriecht se jo e Althändler uff dem Seimarkt for Knopp unu Glider.

Hannphilipp: Unn stellt se dann in sein Park, dann die ganze Althändler wern bei uns reiche Leit, e paar davon sinn schon Bauunternehmer unu so werd aoner vunn dene Lehtere schon emol Verwennung finne, dann so billig kimmt er sei Lebtag nit mehr dazu. No löst nor gut sein, des Sprichwort hecht doch: „was lange währt werd aach gut.“ Ich hunn nor Bedenke, daß es mit unserm Kriegerdenkmol im Reredhal grad so ähnlich gebe konnt. Anstatt daß mer erscht emol freegt, was so e Germania zu reparirn oder ze slide kost nun aach erscht vorher die Kriegervereine mol stumpf, ob se ebbes zu den Kranke- unu Apotheker- koste beitrage wolle, heelt mer uff Kommando vum Stadtbauamt die Jungfrau vunn ihm Postement herunner unu freegt dann hinne noch.

Birreche: Ihr wißt doch lahme Weil unu gure Gedanke komme immer erscht hinne noch, unu so werds aach mit der Germania sein. Die hot eme vunn dem lange stehn des Nicht kriecht, unu wann mer die Sicht hot, kann mer aach nit mehr grad siehn, unu do hot mer Engst gehobt, sie deht uff en schene Dag oder emol iwer Nacht herunnerfalle; unu un dem vorgebeige unu des taan Unglid basirn bhet, hot mer des abgelterte Verfahrn angewendt. Ich maane als unu dobrinn werd mer noch mancher recht gewe, die Primadonna het noch ganz gut so bletwe kenne wie se is, e bische grad gestift unu wann ihr Kostim e paar Riß gehabt hot, aach e bische geflickt unu die Sach war widdir in der Reich, eventuell hett mer se grin aanstreiche kenne.

Schorch: Ganz Unrecht kann ich der nit gewe, awer die Zeit es Mode worn is, des mer sich immer ewedest unu nit lang freet, ob mer aach derf, kumme so Sache vor; es werd doch so eraus kumme, des mer e nei Germania, vielleicht noch vorm Schiller kriech, dann so e Flidarweit, do sticht nit viel drinn. Hannphilipp: So is es aach. Awer saut emol, habt er aach vor kurzem im Scheneralanzeiger gelese, des de Rentner Schurz sei golden Hochzeit am 44. November halle bhet? Ich hunn meiner Barwert gerufe unu gesaut, bring mer emol de Kalender, die Gratsummensbeilage vum Scheneralanzeiger; so, jetzt guck emol, ob de November diesmol 44 Dag hot!

Schorch: Des war doch nor e Druckfehler unu des Amtsblatt hot doch gleich am annern Dag richtig gestelt; des war doch immer noch nit so schlimm, wie des anner Wiesbadener Blättche vor zwaa Johr emol des österreichisch-ungarisch Konzertprogramm abgedruckt hot unu aach for baar Ring genomme.

Birreche: Ich kenne mer heit noch de Bauch for Rache halle, ich deht immer noch an des schene Koupлет „Wie kann mer nor so freidumm sei.“ Awer der 44. November soll richtig 4. November sein, sonst hett jo doch de Schurz aach am 44. November 1864 sei Hochzeit gehabt hawe misse.

Hannphilipp: Des is richtig unu deht ich, is die Sach domit erledigt. Ich wollt nor, die Hochzeit vunn meiner Lisbeth mit dem Baron wäre aach schon glidlich voruwer. Ich waach nit, in der letzte Zeit gefüllt er mer gar nit mer so wie friher; aach des er erscht sein Freund zum spionirn beschickt. Gestern hott er doch erscht in sein Schreibe vum gure Nachricht gefaselt, aach des sein Freund uff dem Wingerst in Reidorf gewese wäre; ich hunn awer nit davon gelese, daß sein Freund in Reidorf e bische frech war mit dene Wingermächer unu do hawe die Worch dem Rosje de Kopp vernußt, des er bis heit noch nit uff die Gaf konnt.

Schorch: Du wollst ihn doch heit Dwend mithringe? Wann die Alhie natürlisch so siehn, dann kenne mirs nit annern. Gätt aach die Hand vunn de Butter losse solle; der Hedderweise hot ichun viel Unbel angericht.

Birreche: Ich hunn heit Morgen mein Dienstmädche zu em geschickt mit e paar Zeile, des er heit Dwend pinklich do sei soll, awer mein Mädchen kam zurück un sagt, de Herr lieh sich vor heit Dwend, entschuldige, er het so arg Magarine ober so ebbes.

Schorch: Des werd Migräne sein solle, die soll de Deibel hole.

Hannphilipp: Es is mer aach schon uffgefallt, daß mir de Berliner seit mer die dorig Woch im Bobbschänkele worn, nit mer ze sein griht hawe; No hoffentlich kimmt er morje Dwend zum Schoppe Neppelweil unu dann wern ich mern emol in mei Wohnung bestelle unu dann distirn ich em en Brief an de Baron vum Althause, den er sich nit hinner de Spiegel stekt; wann

ich richtig iwerleje, widderrufe mer aach voreerst unser Einladung zum Andrejemark, bis er gebeicht hot, dann ich will mich doch mei Lebtag nit uff de Scholle gequält hunn unu zusamme ge- fragt hunn, des, no ich will mich nit ausdrücke, so Anner mit seine Extravaganze Alles verpulvert. Hab ich Recht oder nit?

Schorch: Endlich hunn mer dich, wo mer dich hawe wolle. Birreche: Es war aach nit Recht, wann die Lisbeth Baronin wern bhet. Ich hunn se doch aus der Daaf gehowe unu hettis immer gern gesehn, wann se sich in der Verwandschaft um- gesehn het, des die Scholle beisamme bleiw, wie's aach die An- nern maache unu daß zulezt Alles aach groß Birreche is, mer brauche taan Haargehoßene.

Hannphilipp: Jetzt red dich nor nit emol so in die Hix, was nit is, kann jo noch wern de Anfang is gemacht. Christian, bring uff den Schredde emol drei Schoppe Neppelwein unu je- dem e Portion Dippehaas mit Altes uff mei Rechnung, dann es is mer en große Staun vum Herz gefalle.

Schorch: Siehste, des loh ich mer gefalle; der Dippehaas is aawer aach werklisch sein, do loh ich mer vum Werth e Por- tion vor morje frih zum Frischoppe zerickstelle, dann mer sind taan aach Kagepoot drin.

Birreche: Eigentlich geht doch nig iwer en gure deutsche Aus- druck, wann mer jetzt so die Blätter studirt unu lest bei dene Annonce, die die Werth einricde losse a la so unu so unu a la so unu so, Name sinn do dabei, des mer stolbert, unu wanns dann uff de Tisch kimmt, sieht mer erscht, des mer aach des Zeig mit eme ganz bekannte deutsche Name het benamte kenne. Awer so e bische französisch is doch wunnerscheen unu die Hauptsach, der Werth kann als e paar Penning mehr devor abnemme.

Hannphilipp: Ich deht, mer maache vor heit Schlus, Chri- stian kumm, ich mach heit Dwend Alles in die Reich. Also mecht zesamme?

Christian: Ich muß erscht emol de Werth frooge, wie er de Dippehaas berechent, mir hunn erscht heit Dwend des erschte Mol.

Also die Rechnung mecht zesamme Appelwei unu Dippehaas 4 Mark unu 20 Penning.

Hannphilipp: Hier is Geld, stimmt so.

Christian: Merst aach.

Gure, bis nächste Mol



* Wiesbaden, 18. November 1904

* Ins Handelsregister wurde eingetragen: Unter Nr. 65 die Firma Wagner u. Söhne, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Sonnenberg. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb einer Dampfzägelei. Das Stammkapital beträgt 50.000 A. Der Geschäftsführer Jakob Wagner sen. hat in Anrechnung auf seine Stammeinlage folgende im Grundbuche von Sonnenberg Band 19 Blatt 538 und 539 eingetragenen Grundstücke: Flur 5 Nr. 168, 26, 33, 34, 35, 27, 164, 163, 162 und Flur 6 Nr. 39 mit ihrem Zubehör namentlich an Maschinen zum An- schlagswerthe von 46500 A. in die Gesellschaft eingebracht. Die Geschäftsführer sind: 1) der Steinbruchbesitzer Jakob Wagner sen. zu Sonnenberg; 2) Carl Wagner, Besitzer der Milchtrans- port Abfallschütte zu Wiesbaden; 3) der Bildhauer Wilhelm Wagn- er zu Sonnenberg; 4) der Landwirth Friedrich Wagner zu Sonnenberg. Von den Geschäftsführern ist der zu 1 genannte Jakob Wagner allein und sind die zu 2-4 genannten zur Ver- tretung der Gesellschaft nur immer zu zweien unter sich oder mit dem zu 1 genannten Jakob Wagner berechtigt.

* Erster Standesverein ärztl. gepr. Masseure, Krankenpfle- ger und Heilgehilfen C. B. Wiesbaden. In der am 20. Oktober stattgefundenen Mitgliederversammlung war der wichtigste Punkt der Tagesordnung die Neuwahl des Vorstandes und des Ehren- rathes nach Ablauf der zweijährigen Wahlperiode. Zu Vorstands- mitgliedern wurden folgende Herren gewählt: G. Wepler 1. Vorsitzender, B. Siegfried 2. Vorsitzender, J. Omandt 1. Schrift- führer, A. Becker 2. Schriftführer, R. Thomas Kassirer. In den Ehrenrath wurden die Herren J. Diehl, J. Mondori, D. Wirth sowie die Herren A. Schuster und J. Weber gewählt. Es wäre zu wünschen, daß die Bestrebungen des Vereins zur För- derung der Gesamtinteressen durch zahlreiche Beitragsentfah- rungen unterstützt würden. Auskunft über die Bestrebungen des Ver- eins sowie Aufnahme von Mitgliedern ertheilt bereitwilligst der Vorsitzende G. Wepler, Luisenstraße 5.

* Volkunterhaltungssabnd. Sonntag, den 20. November Abends 8 Uhr findet in der Turnhalle Hellmuthstraße 23 der 2. Unterhaltungssabnd statt. Das Programm ist der er- sten Stimmung dieses Sonntags entsprechend mit Herbststimmung betitelt worden. Es kommen daher nur Sachen getragenen Cha- rakters zum Vortrag. Auf die einzelnen Nummern werden wir noch einmal zurückkommen, nur möchten wir jetzt schon darauf hinweisen, daß das Programm ein sehr reichhaltiges und ge- wähltes ist, und daß mehrere hervorragende hiesige Künstler und der evangelische Kirchengesangsverein mitwirken werden.

* Für Willy Burmeister, den berühmten Solisten des am Samstag (morgen) stattfindenden 3. Kurhaus-Orchesterkonzertes be- deutet das Jahr 1904 ein künstlerisches Jubiläumsjahr, denn vor 10 Jahren, am 1. November 1894 gab er in der Singakademie zu Berlin einen Paganini-Abend, durch welchen er seinen Welt- ruf begründete. So fand denn auch sein kürzlichest Konzert in dem überfüllten Beethovensale in Berlin dem auch Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz, bis zum Schluß beizuwoh- nte, eine begeisterte Aufnahme. Burmeister ist 1869 in Hamburg geboren und emhving von seinem Vater, einem ausgezeichneten Geiger, den ersten Violinunterricht. Obgleich nach einigen Jah- ren das Spiel des Knaben Bewunderung erregte, besaßen glück- licherweise seine Eltern soviel Einsicht alle Angebote von Impe- rarien zurück zu weisen und ihn sein Talent nicht in den Werbe- jahren verauchen zu lassen. Auch Hans von Bülow stand ihm in dieser Hinsicht schirmend zur Seite. Nach einer Sturm- und Drangperiode brachte ihn ein glücklicher Stern nach Helsingfors in Finnland wo er in abgeschlossener Ruhe aus sich selbst schöp- fend, zu dem Meister emporstieg, als welchen wir ihn am Samst- ag in dem Kurhause wieder hören werden.

* Residenztheater. Heute Freitag, wird die Komödie „Kater Camp“ von Rosenow wiederholt. Am Samstag findet die Premiere statt von „Ein Duell“, Schauspiel von Franz Wolff. Das Stück ist ein Beitrag zur Literatur der Anti-Duell-Propaganda. Es wird Sonntag Abend und Montag wiederholt.

* Walhallatheater. Heute Freitag, 7.11.1904, vorerzähl- iche Bauerntheater die zugkräftige Erbschleicherkomödie „Der Gewissenswurm“ von Ludwig Angenruder. Die Haupt- rollen liegen in den Händen von Michl und Anna Dengg. Ihre vorzüglichen Leistungen erregten bei ihrem feinerzeitigen Gast- spiel im Hoftheater vor einigen Jahren ungemein Aufsehen. Georg Wunderl, Fritz Greiner, Beni Niedermeier usw. deren Namen allein für eine gute Aufführung bürgen.

* Das Kaiserpanorama erfreut sich in dieser Woche eines so regen Besuches, daß es öfters die Schaulustigen nicht alle fassen kann. Besonders ist es die Serie „Ostasien“ welche gerade jetzt, wo jedermann die Vorgänge auf dem russisch-japanischen Kriegs- schauplatz mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt, die größte Anziehungskraft ausübt. Diese interessante Reise führt uns vom Vailalsee durch die Mandchurie, China, Korea nach Japan. Auch einige Aufnahmen vom Seegefecht bei Uchemulpo verdie- nen besondere Beachtung. — Die andere Reise durch Süd-Frank- reich von Marseille bis St. Jean de Luz bietet an Naturschön- heiten und fesselnden Momentenscenerien so Hervorragendes, daß auch deren Besichtigung nicht veräußt werden sollte.

* Eine Schlägerei im Eisenbahnzuge entwickelte sich am Mon- tag Abend zwischen Fahrgästen, die von der Kirchweih heimkehr- ten auf der Rheinbahnlinie, bei dem um 8.36 Uhr hier eintref- fenden Zuge. Der Streit artete in solchem Umlange aus, daß von anderen Fahrgästen der Zug aus voller Fahrt zwischen Elville und Niederwalluf durch die Nothbremse gestelt wurde. Einer der Streitenden drohte mit dem Messer alles nieder zu stechen. Trohdem auf der Station Stationsbeamte und Polizei requirirt wurden, und das ganze Zugpersonal in energischer Weise vorging den Streit zu schlichten, konnte die Ruhe nicht hergestellt wer- den. Erst als der Zug mit der dadurch entstandenen Verspätung im Rheinbahnhoje einlief, konnte man mit Hilfe der Polizei die Namen von etwa 15 Personen feststellen.

Künstlerische Photographie. Karl Schipper, 31 Rheinstr. 31. Tel. 9763.

Geldsächliches.

— Schon vor einigen Tagen haben wir darauf hingewiesen, daß die Düsseldorf-Lose unstrittig die chancenreichsten und die besten der Gegenwart sind, denn bei einer Chance von auf durch- schnittlich 14 Lose ein Treffer sind mit 3 A. Einsatz in zwei Zie- hungen zu gewinnen: 70.000, 50.000, 40.000, 30.000, 20.000, und zweimal 10.000 A. usw. Da die erste Ziehung der in ganz Preus- sen genehmigten Düsseldorf-Lotterie schon am kommenden Mon- tag ihren Anfang nimmt und wie wir hören ein Ausverkauf der Lose unmittelbar bevorsteht, können wir nicht dringend genug den sofortigen Ankauf von Lose empfehlen. Die Lose sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Weltberühmt und vorzüglich bewährt, Harrer Seb. Kneipps 9386

Brust- und Blutreinigungsthee, Spitzwegerich und Hustenbonbons, zu haben: Kneipp-Haus, nur 59 Rheinstr. 59. Telefon 3240.

Trikottailen, Damen-Westen, Schulterkragen, Reformbeinkleider, 7718 grösste Auswahl, billige feste Preise. L. Schwenck, Mühlgasse 13.

Garantirt reinen Honiglebkuchen jeden Tag frisch, empfiehlt Brod- und Feinbäckerei F. Zimmermann, Moritzstraße 40. Elektrischer Maschinenbetrieb. NB, Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Bei 10-Pfd.-Abnahme Engros- preise, auch für Private. 9775

Aerztlich empfohlen! Mein Mosel-Cognac in Liter-Flaschen à Mk. 2.— und Mk. 2.50 wird Sie durch seines Milde und seines Aroma überraschen. Unentbehr. f. Reconvalescenten! Medicinal-Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstrasse 3, neben „Walhalla“. 9807